

# 1904

## ÜBER BUSSE UND GUTE WERKE

Römer 2, 4 – 11

**Predigt**

**Priester Theodor Lindig**

**Leipzig-Lindenau, 1942**

## ÜBER BUSSE UND GUTE WERKE

PREDIGT  
PRIESTER THEODOR LINDIG  
LEIPZIG-LINDENAU, 1942

RÖMER 2, 4 – 11

Der Apostel Paulus, der uns sonst den Weg zur Seligkeit zeigt durch den Glauben an das Evangelium, beschreibt diesen Weg in den vorgelesenen Worten von noch einer anderen Seite. Nicht, dass er hierin einen neuen Weg zur Seligkeit zeigt, sondern er führt uns mehr in die Taten des Glaubens hinein, da sonst ohne die Tat der Glaube tot ist. Er zeigt uns den Weg zur Seligkeit durch die Buße, die vereint sein muss mit guten Werken. So gehört der Glaube an das heilige Evangelium zusammen mit Bußgesinnung und guten Werken.

Es ist daher nötig, das eine wie das andere zu beleuchten, damit das volle Evangelium recht erfasst werde. Der Christ muss in der vollen Wahrheit wandeln. Fehlte in dem Wort „Christ“ nur das Pünktchen über dem „i“, so könnte man dieses Wort nicht recht lesen. Fehlte bei den Kindern Gottes diese oder jene, wenn noch so unscheinbare Tugend, so kann man sie

ebenfalls nicht erkennen, dass sie Christen aus der Wahrheit sind.

Zunächst ist es die Buße, die der HErr selbst bezeichnet als mit der engen Pforte, die aber zum ewigen Leben eingeht. Leider ist für viele wankelmütige Christen Buße eine unbequeme Sache, die sie auslegen als mit Kopfhängerei und aller Entsagung jeder Freude. Dass dem aber nicht so ist, dafür zeugt Jesu Wort und Apostelwort. Buße heißt „Umkehr“, Umkehr von allem eitlen Wesen und das meiden, was zum Schaden des Lebens und der Seele dient, und Rückkehr zu Gott.

Gott hat uns Menschen geschaffen, dass wir als Krone der Schöpfung uns freuen können Seiner Werke und Freude finden an Seinem Willen, der nur für uns Heil und Seligkeit ist. Buße ist auch gleichbedeutend wohl Trauer über unsere Sündhaftigkeit, doch Freude an Gottes heiligen Geboten. In Buße ist der große Dank eingeschlossen für Christi heilige Erlösung und Vergebung der Sünde, und aus jedem Dank entwickelt sich die Freude. Und das Abkehren von der Sünde und von allem Bösen, das soll für uns nicht eine Seelenquälerei sein, sondern das soll uns zu unendlicher Freude gereichen, den richtigsten Weg in der Nachfolge Christi gefunden zu haben.

Der Apostel macht uns klar, wie wir den Weg zur Buße finden sollen; nicht erst im Abwarten der Gerichte Gottes oder gar Seinen Zorn herausfordern, wer solches tut und zu solchem fähig ist, wird auch nie fähig werden zu aufrichtiger Buße, sondern wird nur das Erschrecken im Gericht Gottes erleben, und wie das Schriftwort sagt: Sie werden dabei winseln wie die Kraniche, nicht aber die Besserung ihrer Herzen vornehmen. Wird die Trübsal wieder weichen, so bleibt es beim Alten.

Wohl sagt Gottes Wort: „Rufe Mich an in der Not, Ich will dich erretten, und du sollst Mich preisen.“ Leider das Letztere, das Danken und Preisen zu Gott, das vergessen die meisten. Christen, Gotteskinder, sollten doch nicht erst durch Straferichte Gottes zur Buße, Umkehr, gedrängt werden, sondern sie sollten sich schon durch Dankbarkeit dazu bewegen lassen. Die innige Gemeinschaft Christi verhilft uns zu demütigem Sinn. Ein Herz, das Demut übt, erkennt sich selbst im Lichte Gottes, und das führt zur Buße, zum Glauben an das sündentilgende Blut Christi.

Der Apostel sieht aber mit Bedauern die große Menge derer, die da fortwandeln auf dem breiten Weg, und wie sie mit verstockten und unbußfertigen Herzen den Zorn Gottes auf sich häufen und damit Sein gerechtes Gericht. Er muss deshalb den Menschen

eine Warnung zurufen, denn dazu drängt ihn die Liebe Christi und der Eifer um die Ehre Gottes, nämlich den Reichtum von Gottes Güte, Geduld und Langmütigkeit nicht zu verachten. Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leiten will? Als wollte der Apostel sagen: Was hast du, das du nicht empfangen hättest, - empfangen von Mutterleibe an bis hierher „von der reichen Güte Deines Gottes“.

Gottes Güte ist alle Morgen neu, und Seine Treue ist groß. Und da macht Gott keinen Unterschied, ob wir hier zu den Reichen oder Armen, zu den Vornehmen und Geringen, zu den Glücklichen oder zu den Unglücklichen gehören. Gottes Güte reicht, so weit der Himmel ist. Aber darin haben wir nicht allein Gottes Güte erfahren - in allen Gnadengaben, Führungen und Leitungen, sondern auch den Reichtum Seiner Geduld und Langmut, womit uns Gott getragen hat bisher. Wir bewundern wohl die Langmut und Geduld des HErrn Jesus, mit welcher Er Seine Jünger getragen hat, aber sind wir als heutige Jünger nun besser geworden als jene? Verfallen wir nicht noch mehr in Verkehrtheiten, noch mehr in Nachlässigkeit und Kleinglauben als wie die ersten Jünger?

Groß ist die Zahl derer unter uns Christen, über die der HErr klagend ausrufen muss, wie einst durch den Propheten Jesaja (1,2 ff): „Höret, ihr Himmel und

Erde, nimm zu Ohren, denn der HErr redet! Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von Mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennet's nicht, und Mein Volk vernimmt's nicht!“

Viele der Menschen nehmen die reichlichen Beweise der Güte, Langmut und Geduld Gottes nur so hin, als wie selbstverständlich, ohne nur an den Gott zu denken, von dem solche Gnadenwohltaten herkommen, ohne Ihm zu danken, ohne ihr Leben als Dank Ihm zu weihen. Weißt du, o Mensch, nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leiten will?

Auch die Bekehrten zu Christo sollen sich immer wieder zur Buße lenken lassen. Ja, tiefe Gebetsseufzer und Tränen sollen gerade von Kindern Gottes kommen, wenn sie die tägliche Gnade und die Heilandsliebe so schlecht vergelten, dass sie in langen Zeitabständen nicht daran denken, oder sie zu Herzen nehmen. Denen aber, die sich durch die Güte, Geduld und Langmut Gottes nicht zur Buße leiten lassen wollen, also sich nicht durch Dankbarkeit und Gegenliebe zu Gott bekehren, ruft der Apostel zu: „Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selber den Zorn auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichts

Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach Seinen Werken.“

Wollen denn die Menschen auch Gottes Zorn verachten und nicht zu Herzen nehmen, wie sie Gottes Güte, Geduld und Langmut verschmähen? Eine Zeitlang mag das so hingehen, ohne dass Gott gleich Seine Gnadenhand zurückzieht, denn Er ist geduldig und langmütig, aber wer kann, wenn diese Gnadenzeit vorüber ist, den Tag Seines Zornes abwenden und die Offenbarung Seines gerechten Gerichts? Und wenn die Sünden bei einzelnen wie Sandkörner wären, sie werden aber doch mit der Zeit und in der Gesamtheit der undankbaren Menschen wie Berge vor den Augen Gottes. Und dieser gewaltige Berg wird herabstürzen über ihr Haupt und sie zum Verderben hinreißen. Denen wird Gott dann Sein gerechtes Gericht erzeigen, wie das vorgelesene Apostelwort sagt, denen, die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dagegen dem Ungerechten, der Ungnade und Zorn; daher Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses tun. Denn die Unbußfertigkeit der Menschen wird soweit kommen, dass sie wohl angesichts der schweren Gerichte Gottes schreien werden: „Berge fallet über uns, und Hügel bedeckt uns“, um sich zu verbergen vor dem gerechten Zorn Gottes und werden doch nicht Buße tun.

Während nach der Offenbarung Johannes (16,7—11) ein Engel, der die Zorn-schalen Gottes mit ausgießt vom Altar her, sagt: „HErr, allmächtiger Gott, Deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht“, so werden die Menschen lästern, denen es heiß war vor großer Hitze der Trübsal, doch den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, rufen sie nicht an und tun nicht Buße, Ihm die Ehre zu geben. Weiter heißt es bei der Ausgießung der Zornschaale des fünften Engels auf den Stuhl des Tieres, „da zerbissen sich die Menschen ihre Zungen vor Schmerzen, und doch lästerten sie Gott und taten nicht Buße.“ Paulus Worte dazu sind: Wir wissen, dass Gottes Urteil ist recht über die, so solches tun. Denkst du, o Mensch, der du solches tust, dass du dem Urteil Gottes entrinnen werdest?

So wird beides, die Verachtung der Güte Gottes und die Verachtung des Zornes Gottes, bestraft und die verstockten und unbußfertigen Herzen in Ewigkeit vertilgt werden. Daraus erkennen wir, worin die wahrhaftige Buße besteht, nämlich dass wir uns beugen vor dem wahrhaftigen Zeugnis und dem Worte Gottes und Seines Gerichts, das jetzt noch, solange die Gnadenzeit währt, vollzogen wird durch das Strafamt des Heiligen Geistes, dann aber durch Seine Gerichtsenkel.

Dieses Zeugnis Gottes erfahren wir in unseren Herzen schon durch das durch den Heiligen Geist geschärft gewissene, mehr noch durch das kräftig und lebendig machende Wort Gottes und durch die Offenbarung des Heiligen Geistes, wie Gott gnädig und barmherzig ist, geduldig und von großer Güte. Und wer gegen dieses richtende, aber auch zugleich tröstende Wahrheitszeugnis Gottes verstößt, also sich dem gütigen Wirken Gottes widersetzt, der schneidet sich damit den Weg zur rettenden Gnade Gottes ab. Gott selbst muss klagen, schon von alters her - zuzeiten Noahs: Sie wollen sich von Meinem Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch (1. Mose 6,3), und das ist und bleibt der Grundzug der unbußfertigen Menschen auch zu unserer Zeit, die reif sind zum Gericht.

Aber selig sind die, die sich unter die göttliche Wahrheit beugen und die selig machende Botschaft des Evangeliums annehmen, solche ergreifen Jesum als die einzige Gerechtigkeit vor Gott und damit das ewige Leben. Aber der Apostel führt noch weiter an, dass wir mit Geduld in guten Werken trachten müssen, das ewige Leben zu erhalten. Denn wenn einmal der rechtschaffene Christ in Buße und Glauben durch die enge Pforte hindurchgegangen ist, dann muss er auch auf dem schmalen Wege fortwandeln, der zum Leben führt.

Der Gnade Gottes kann man schon in Buße gewiss werden, aber man muss diese Gnade auch bewahren, was gleichkommt in dem Beharren einer treuen Nachfolge Christi und im Beharren einer beständigen Bußgesinnung. Und diese Nachfolge Christi, die zum ewigen Leben führt, beschreibt der Apostel mit den Worten: „Mit Geduld in guten Werken.“

Der wahre Christ tut das wohl mit Freuden und dankbarer Gegenliebe zum HErrn; wer es aber nicht tut, der mag sich noch so sehr seines Glaubens rühmen, aber es fehlt ihm doch das wesentlichste Merkmal eines wahren Christentums, nämlich das der wahren Bekehrung. Solche gehören zu denen, die zwar zu Jesus „HErr, HErr“ sagen, aber nicht den Willen Seines Vaters tun, oder „was ihr nicht getan habt Meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir auch nicht getan. - Fürwahr, Ich kenne euch nicht.“

Der Fortgang unserer Heiligung besteht in der Befolgung des Apostelwortes: „Lasset uns ablegen die Sünde, die uns immerdar anklebt und träge macht und laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens“ (Hebr. 12,1—2). Das erfordert nicht nur einen einmaligen Aufschwung zur Buße, sondern eine fortlaufende Standhaftigkeit und Geduld, auch in Leiden und Prüfungen. Es gehört da-

zu besondere Geduld im Verkehr mit seinen Mitmenschen, und dass wir dabei das ewige Leben mit seinem Ziel nie aus dem Auge lassen, ja dass dieses Leben sich bewähren muss in Geduld und im Tragen der Schwachheiten unserer Brüder, gleichwie auch Gott in Seiner Langmut uns tragen muss in unseren Schwachheiten. Immer müssen wir den irdischen rachstüchtigen Sinn vermeiden, der das Böse mit Bösem vergelten will; dagegen ist die Bewahrung des himmlischen Sinnes die Anlehnung an den Willen Gottes und das Einsetzen in die Fußtapfen Jesu, der da sagt: „Vergeltet das Böse mit Gutem.“

Auch das gehört mit zu den guten Werken: die Geduld und Standhaftigkeit in Leiden, das Ausharren im Glauben und in der Hoffnung auf baldige, endgültige Erlösung mit der Erscheinung des Sohnes Gottes in Herrlichkeit, besonders wenn Leiden, Verfolgungen und Trübsale sich erheben, denen wir um des Namens Jesu willen unterworfen sind. Um so herrlicher ist dann das Ziel, zu welchem der uns von Paulus beschriebene Weg führt, nämlich: Preis und Ehre und Frieden und unvergängliches Wesen.

Diesen Ehrenpreis will uns Gott schenken in alle Ewigkeit, aber damit will Er anfangen schon hienieden, in diesem noch irdischen Leben, wenn wir treu zu Seinen Segnungen stehen. Vor allem genießen wir

liier schon ein göttliches Gut: die Freude im Heiligen Geist und den Frieden Gottes, der höher ist denn alle Vernunft.

Bleiben wir in guten Werken, wenn es die Werke Christi sind, dann bleibt auch der beständige Friede Gottes bei uns, ein Zeugnis des Wohlgefallens Gottes. Dazu erlangen die Getreuen, wohl noch auf Erden, eine Vorausgabe des Himmels, die Seligkeit in Christo, das ist schon ein jetziger „Preis und Ehre“ von Gott. Wohl erscheinen sie von außen oft arm und gering, verschmäht von den Hohen, verlacht von der Welt, doch inwendig sind sie voll herrlicher Dinge, ein Zierrat, die Krone, die Jesus gefällt. Der Geist Gottes und der Herrlichkeit ruht auf ihnen. So wird das Trachten nach dem ewigen Leben mit Geduld in guten Werken schon hinreichend auf Erden gelohnt, wer will aber beschreiben die Vollendung des Friedens, die Herrlichkeit und Ehre, die Fülle des unvergänglichen Wesens, welche der HErr ihnen im Himmel geben wird.

Amen.